

HIER IST BERLIN!

EIN SPAZIERGANG
DURCH DIE
STADTGESCHICHTE

ÖFFNUNGSZEITEN | EINTRITT



© Stadtmuseum Berlin | Foto: Sandra Weller standART

MÄRKISCHES MUSEUM | Am Köllnischen Park 5 | 10179 Berlin

ÖFFNUNGSZEITEN Di–So 10–18 Uhr
EINTRITT 5,- / erm. 3,- Euro | bis 18 Jahre frei
jeden 1. Mittwoch im Monat Eintritt frei

HOFCAFÉ Fr–So 12–17.30 Uhr
jeden 1. Mittwoch im Monat 12–17.30 Uhr

Infoline: (030) 24 002-162
www.stadtmuseum.de



Wenn Sie regelmäßig über Ausstellungen und Veranstaltungen informiert werden möchten, abonnieren Sie einfach unseren Newsletter.



WIR SUCHEN IHRE GESCHICHTE!

Was haben Sie in Berlin erlebt? Was hat Sie bewegt oder begeistert? Haben Sie etwas bei sich zu Hause oder in der Stadt entdeckt, wovon Sie unbedingt erzählen möchten? Schreiben Sie uns unter www.stadtmuseum.de/stadtschreiber Ihre persönliche Berlin-Geschichte.

Titel: Der Waffensaal im 1. Obergeschoss. © Stadtmuseum Berlin | Foto: Christina Sieber



WAS ES SONST NOCH GIBT

ERDGESCHOSS

„FRAG DEINE STADT!“ wendet sich besonders an junges Publikum und Schulklassen. Sie können hier noch bis zum 3. Oktober 2016 viel Wissenswertes über die natürliche Umgebung Berlins, seine Flüsse und Seen und über die tierischen Bewohner Berlins erfahren.

„DIE ERSTEN BERLINER“ informiert ebenfalls noch bis zum 3. Oktober über die Geschichte der Slawen die einst die Gegend um Berlin bewohnten, und entführt in die Ur- und Frühgeschichte der Region.

ERSTES OBERGESCHOSS

Im MUSEUMSLABOR finden die Bildungs- und Vermittlungsangebote für Kinder und Jugendliche, Schulklassen und erwachsene Museumsgäste statt.

ZWEITES OBERGESCHOSS

Im HOFFMANN-SAAL finden regelmäßig Veranstaltungen, Vorträge und Lesungen zur Kultur und Geschichte Berlins statt.

Im AUTOMATOPHONE-KABINETT werden jeweils sonntags die mechanischen Musikinstrumente vorgeführt und erläutert.

GROSSER HOF

Das HOFCAFÉ freut sich freitags bis sonntags von 12 bis 17.30 Uhr auf Ihren Besuch.

SIE KENNEN BERLIN?

Das Stadtmuseum Berlin lädt Sie ein, im Märkischen Museum die Geschichte der Stadt auf einem Spaziergang einmal ganz anders kennen zu lernen. Dabei begegnet Ihnen neben Altbekanntem auch Neues aus der fast 800-jährigen Geschichte Berlins. Entdecken Sie verborgene Schätze und lassen Sie sich von den Geschichten, die sie erzählen, verzaubern!



Außenansicht des Märkischen Museums
© Stadtmuseum Berlin | Foto: Cornelius M. Braun

Im Zusammenspiel der ausgestellten Objekte mit den ausdrucksvollen Architekturzitaten des von Ludwig Hoffmann (1852 – 1932) entworfenen, 1908 eröffneten Museums erwachen vergangene Epochen zum Leben. Märkische Architekturmotive der Gotik und der Renaissance prägen die beiden stimmungsvollen Innenhöfe.

Erfahren Sie Geschichte mit Geschichten und Anekdoten zu Berlin auf dem Spaziergang durch das Märkische Museum!



Die Ausstellung „Die ersten Berliner“
© Stadtmuseum Berlin

KLOSTER, BURG ODER MUSEUM?

Eingebettet in den mit Skulpturen geschmückten Köllnischen Park erwartet das Märkische Museum seine Besucher. Die historistische Architektur des Museums ist dabei nicht nur „Hülle“ für die hier versammelten Geschichtszeugnisse: Sie verkörpert die ewig nach Modernität strebende, sich immer wieder neu erfindende Stadt.



Die Gotische Kapelle © Stadtmuseum Berlin

Mit seinem Museumsgebäude betonte der Architekt Ludwig Hoffmann den identitätsstiftenden Wert von Geschichte und ihrer Kenntnis für die Stadtgesellschaft. Der Baukörper verweist als Stein gewordenes Symbol auf die gemeinsamen historischen und kulturellen Wurzeln Berlins und der Mark

Brandenburg. Die Architektur erinnert daran, dass Berlin eine lange und eindrucksvolle Vergangenheit besitzt, die wahrgenommen werden will und zugleich die Grundlage für die Zukunft der Weltstadt bietet.

HISTORISCHE INNENRÄUME

Die GROSSE HALLE empfängt die Museumsgäste auch noch heute in ihrer fast originalen Ausstattung von 1908. Als zentraler Ausgangspunkt für die Rundgänge um zwei Höfe bietet sie mit ihren ältesten steinernen Zeugnissen einen Einstieg in die Berliner Stadtgeschichte seit 1237, dem Jahr der ersten urkundlichen Erwähnung. Grabdenkmäler zeugen vom Leben und Wirken der ersten Bürger. Ein altes Portal der zerstörten Petrikirche, durch das man in den GROSSEN HOF gelangt, erinnert an die Christianisierung der Region.



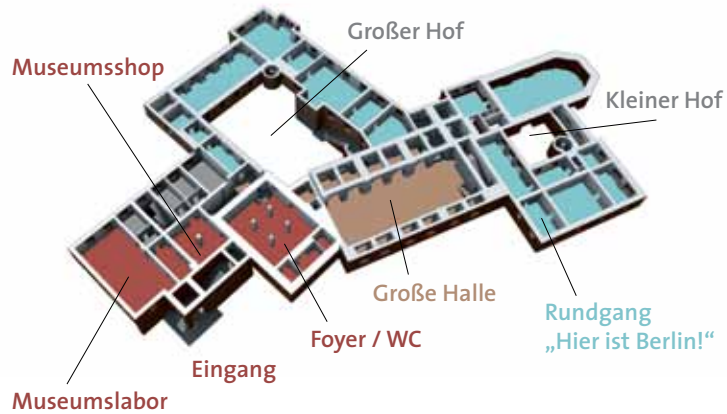
Der Zunftsaal im 1. Obergeschoss
© Stadtmuseum Berlin

Weitere historische Räume befinden sich mit der GOTISCHEN KAPELLE, dem ZUNFTSAAL und der WAFFENHALLE im zweiten Obergeschoss. Sie stehen für den Willen des 19. Jahrhunderts,

die städtische Geschichtserzählung mit den Grundfesten der Gesellschaft zu verknüpfen. Verweise auf die Stände (Zunft), die Religion (Kapelle) und die städtische Wehrhaftigkeit (Waffen) finden sich in allen europäischen Stadt- und Landesmuseen des 19. Jahrhunderts. In Berlin sind sie im Märkischen Museum zu erleben!



Die Große Halle mit dem Fontane-Standbild
© Stadtmuseum Berlin | Foto: Christina Sieber



ERSTES OBERGESCHOSS

SPAZIERSTÖCKE markieren den Rundgang durch die beiden Hauptetagen und die Dauerausstellung „Hier ist Berlin!“. Sie können selbst wählen, wo Sie beginnen möchten. Jeder Raum für sich erzählt die Geschichte einer Berliner Straße, eines Platzes oder eines ganzen Viertels. Das **KLOSTERVIERTEL**, eines der ältesten Stadtquartiere und Gründungsort des noch heute bestehenden Gymnasiums zum Grauen Kloster, bietet unerwartete Einblicke in ein bedeutendes Keramikzentrum des 18. Jahrhunderts. Produkte der Manufaktur Wolbeer erzählen davon – und auch von der Vorliebe der Berliner für den chinesischen Stil.

Zwischen dem quirligen **ALEXANDERPLATZ** und der heute trendigen Oranienburger Straße lag einst eines der ärmsten Viertel Berlins, das vor allem von Zuwanderern besiedelt war. Ihre Lebensbedingungen dokumentieren historische Fotos. Vom Selbstbewusstsein der Stadt erzählt das **ROTE RATHAUS**, seit 1992 wieder Sitz des Regierenden Bürgermeisters. Entlang der Straße **UNTER DEN LINDEN** schlug seit Mitte des 18. Jahrhunderts das kulturelle Herz Berlins.



Gemälde und Skulpturen bekannter Künstler der Berliner Sezession © Stadtmuseum Berlin

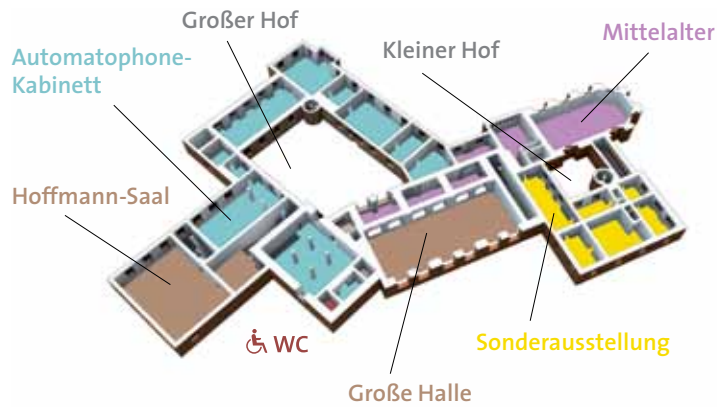
Friedrich II. gab der Prachtallee mit dem Forum Fridericianum einen städtebaulichen Mittelpunkt, umgeben von Oper, Kathedrale, Bibliothek und Palais. Aus dem Palais wurde 1810 die heutige Humboldt-Universität. Und 1852 wurde zu Friedrichs Ehren auf dem Platz sein Reiterstandbild nach einem Entwurf von Christian Daniel Rauch aufgestellt. Unter den Linden war aber nicht nur kultureller Mittelpunkt, sondern auch Anziehungspunkt für Geschäfte. Aus ihrem exklusiven Sortiment werden kostbare Silber- und Lackprodukte präsentiert. Über die **LEIPZIGER STRASSE**, Gründungsort der Königlichen Porzellan-Manufaktur (KPM), wird die barocke **FRIEDRICHSTADT** erreicht. In den goldenen Zwanzigern auch als Vergnügungsviertel über Berlin hinaus bekannt, präsentiert dort das Kaiserpanorama räumliche Stadtansichten in stereoskopischen Bildern. Mit den Bewohnern eines der schönsten Plätze Europas, dem **GENDARMENMARKT**, wird auf die hugenottischen Wurzeln der Berliner Stadtgeschichte hingewiesen.

Das gesellschaftliche Leben Berlins fand außerhalb der Opern und Theater vor allem in privaten Salons statt. Sie waren nicht nur unterhaltsame Treffpunkte, sondern darüber hinaus wichtige Schauplätze, um Netzwerke zu knüpfen. Auch Cornelia Richter, die Tochter des Komponisten Giacomo Meyerbeer und Gattin des seinerzeit berühmten Hofmalers Gustav Richter, unterhielt einen eigenen Salon. Gegenstände aus ihrem persönlichen Besitz, die heute von der **HANS-UND-LUISE-RICHTER-STIFTUNG** bewahrt werden, dokumentieren die christlich-jüdische Lebenswelt des 19. Jahrhunderts. In Cornelia Richters Salon trafen sich auch erstmals der noch unbekannt belgische Architekt Henry van de Velde und sein erster Auftraggeber in Berlin, der Hoffriseur

François Haby. Für dessen Damen- und Herrensalon in der Mittelstraße entwarf er die hier ausgestellte Einrichtung. Das politische Zentrum Berlins war bis 1945 die Wilhelmstraße. Berühmte Persönlichkeiten wie Otto von Bismarck, Friedrich Ebert und Gustav Stresemann hatten hier ihren Amtssitz. Die Neue Reichskanzlei mit ihren gigantischen Ausmaßen und ihrer verschwenderischen Ausstattung steht bildhaft für die Zeit des Nationalsozialismus und der nach der Machtergreifung Adolf Hitlers im Jahr 1933 einsetzenden Verfolgung missliebiger Bevölkerungsgruppen. Auch viele Künstler der Berliner Sezession mussten in der Folge auswandern. 1899 wurde dieser Künstlerverein in der damals noch selbstständigen Stadt Charlottenburg vor den Toren Berlins gegründet. Die der Moderne verpflichtete Vereinigung unter ihrem Präsidenten Max Liebermann bezog dort in der Kantstraße ihr erstes Domizil. Ein Jahrzehnt später folgte der Umzug an den Kurfürstendamm, der sich zu dieser Zeit von einer Wohnstraße zu dem bis heute beliebten und belebten Boulevard entwickelte. Nicht erst mit dem Mauerbau entwickelte sich der „Ku’damm“ zum Brennpunkt der Mode und des Berliner Lebensgefühls. Durch großflächige Bombardements wurden im Zweiten Weltkrieg viele Berliner Stadtviertel zerstört. Mitte der 1950er Jahre entschied sich die damals schon geteilte Stadtverwaltung dazu, an zwei Stellen der Innerstadt einen völligen Neuaufbau zu wagen. Im Westteil der Stadt war dies im Rahmen der Internationalen Bauausstellung von 1957 das Hansaviertel im Tiergarten, im Ostteil einige Jahre zuvor die Stalinallee, heute Karl-Marx-Allee / Frankfurter Allee. Beide Großprojekte der unmittelbaren Nachkriegszeit verfolgten die ehrgeizige Absicht, Vorbild für weitere Bauprojekte zu werden. Dies macht sie bis heute einzigartig.



Berlin um 1900 in 3D erleben am Kaiserpanorama © Stadtmuseum Berlin | Foto: Michael Setzpfandt



ZWEITES OBERGESCHOSS

Der im Zweiten Weltkrieg zerstörte **HOFFMANN-SAAL** im Nordflügel des Märkischen Museums wurde 1992 in vereinfachter Form wieder aufgebaut. Seither wird der Saal für die Veranstaltungen des Stadtmuseums Berlin genutzt. Wie die ursprüngliche Ausstattung aussah und wie der Raum ursprünglich wirkte, zeigt ein zehnteiliger Film zur Museumsgeschichte.

Die **WAFFENHALLE** zählt zu den vier rekonstruierten historischen Räumen des Märkischen Museums. Anhand von Waffen, Rüstungen und Munition führt er eindrucksvoll die einstige Wehrhaftigkeit der Doppelstadt Berlin-Cölln vor Augen.

Der hier abzweigende **EMPORENGANG** mit Zeugnissen mittelalterlicher Kunst eröffnet den Blick in die **GROSSE HALLE**. Eine besondere

Attraktion hält das **AUTOMATOPHONE-KABINETT** bereit: Immer sonntags werden die hier ausgestellten mechanischen Musikinstrumente vorgeführt. Zum alltäglichen Straßenbild Berlins gehörten lange Zeit die Leierkästen. Verschiedene Drehorgeln, die aus der in **PRENZLAUER BERG** beheimateten Werkstatt des italienischen Instrumentenbauers Giovanni Bacigalupo stammen, zeugen von deren Vielfalt.



Modell der Berliner Bauten des Architekten Karl Friedrich Schinkel © Stadtmuseum Berlin

Der **ZUNFTSAAL** ist besonders prächtig in Szene gesetzt, dabei hatten die Zünfte schon lange vor dem Bau des Märkischen Museums ihren gesellschaftlichen Einfluss aufgrund der Industrialisierung Preußens verloren. Mit der neuen Generation der Industriellen, darunter August Borsig, veränderten sich die Arbeits- und Lebensbedingungen in Berlin. Der Produktionsstandort Moabit ging als **FEUERLAND** in die Geschichte ein. Wie aus Erz und Stahl eine Lokomotive entsteht, erzählt anschaulich der vierteilige Gemäldezyklus des Malers Paul Meyerheim. Ein frühes Beispiel für die preußische Industriegeschichte wird mit der Königlich Preussischen Eisengießerei in der **INVALIDENSTRASSE** vorgestellt. Neben reinen Gebrauchsartikeln wurden aus dem spröden Material auch filigrane Käämme und Diademe gefertigt. Karl Friedrich **SCHINKELS BERLIN** wird durch ein großes Stadtmodell repräsentiert, das detailreich das historische Erscheinungsbild des Lustgartens und des benachbarten Schlosses vermittelt. Panoramabilder des Berliner Malers Eduard Gaertner veranschaulichen die



Die Automatophone spielen Berliner Gassenhauer und andere bekannte Melodien © Stadtmuseum Berlin

Stadtkulisse wie eine moderne 3D-Visualisierung. Vom ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmal vor dem Berliner Schloss stammt der kolossale bronzene **ADLER**, der vom Balkon aus majestätisch über den Großen Hof wacht. Er wurde von August Gaul geschaffen, dem um 1900 wohl berühmtesten Tierbildhauer Berlins.



Eine wertvolle mittelalterliche Kasel mit entsprechendem Lichtschutz © Stadtmuseum Berlin | Foto: Faruk Hosseini

ehemals 14 Stadttore Berlins ist das **BRANDENBURGER TOR** mit einer wechselvollen Geschichte. Wie kein anderes Symbol steht es für die Teilung der Stadt von 1961 bis 1989. Die im Krieg schwer beschädigte **GOTISCHE KAPELLE** und der Münzgang sind nach dem Vorbild der historischen Museumsinszenierung wiederhergestellt worden. Mit der Präsentation mittelalterlicher Kirchenkunst steht sie für die einstige kulturelle Verbindung zwischen Stadt und Land, zwischen Mark und Metropole. Die frühen Beispiele der teilweise bäuerlich-naiven Holzschnitzkunst zeigen das hohe Niveau der Mark Brandenburg. Nirgends sonst in der Region sind so viele Zeugnisse verschiedener Werkstätten des Mittelalters versammelt wie im Märkischen Museum.



Der Große Hof lädt zum Pausieren und Feiern ein. © Stadtmuseum Berlin